Zeitschrift: Geographica Helvetica : schweizerische Zeitschrift für Geographie = Swiss journal of geography = revue suisse de géographie = rivista svizzera di geografia

Herausgeber: Verband Geographie Schweiz ; Geographisch-Ethnographische Gesellschaft Zürich

Band: 56 (2001)

Heft: 3: Funktionale Räume und Europäische Metropolregionen = Functional spaces and European metropolitan regions = Espaces fonctionnels et régions métropolitaines européennes

Buchbesprechung

Autor: [s.n.]

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Siehe Rechtliche Hinweise.

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. Voir Informations légales.

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. See Legal notice.

Download PDF: 22.05.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Buchbesprechungen / Book Reviews / Comptes rendus

BIANCA, S. (2000): Urban Form in the Arab World – Past and Present. – = ORL-Schriften 46, vdf Hochschulverlag, Zürich: 1-348. ISBN 3-7281-1972-5; 310 Abb. und Fotos; CHF 64.–, DEM 79.80, ATS 580.–.

Das Institut für Orts-, Regional- und Landesplanung der ETH Zürich veröffentlicht in diesem von dem Schweizerischen Nationalfonds finanzierten Buch die Fortsetzung der Forschungen über Städteplanung in den Islamischen Ländern, die es Ende der 70er Jahre veranlasst hat. Nachdem bereits 1980 der ORL-Studienendbericht Nr. 44 über «Städtebau in Islamischen Ländern» erschien, worin der Fall des marokkanischen Fez unter der Leitung von Dr. STEFANO BIANCA behandelt wurde, geht es jetzt um eine Erweiterung der Untersuchung auf die Heiligen Städte des Islam (Mekka und Medina) sowie Bagdad und Aleppo. Das Fallbeispiel Fez wird nochmals gründlich aufgenommen.

Ziel der Studie ist die Konfrontation der traditionellen Stadtstrukturen der Islamischen Welt mit den modernen konventionellen Planungsmethoden. Ferner soll die Stadtplanungstheorie anhand praktischer Erfahrungen vertieft werden. Die ausgewählten Fallbeispiele sind dazu bestimmt, eine Strukturanalyse der historischen urbanen Formen mit einer Diskussion über die derzeitigen Planungsprobleme zu verbinden.

Die Einleitung macht den Leser gleich mit den historischen und heutigen Eigenheiten der Arabisch-Islamischen Welt vertraut, die im Gegensatz zur Entwicklung des Westens stehen, bei dem die Kultur nach der Renaissance und besonders seit dem 19. Jahrhundert einen linearen Entwicklungsweg einschlug und die Utopie eines dem Menschen angepassten Fortschritts sowie die Verwirklichung einer bestmöglichen Welt angestrebt wurde. Der heutige Fehlschlag des westlichen «Entwicklungsmythos» wird umso stärker durch die Dritte Welt wahrgenommen als der Kolonialeinfluss sich über die Unabhängigkeit hinaus verlängert und sogar intensiviert hat. Viele arabische Städte erleben neue Segregationserscheinungen sowie städtebauliche und sozioökonomische Gefälle zwischen reichen und armen Vierteln. Dadurch trägt auch die Stadtplanung zur Diskussion zwischen «Modernisten» und «Fundamentalisten», «Technokraten» und «Traditionstreuen» bei. Dieses Buch gibt hierzu Ansätze zu weiteren Überlegungen.

Der erste Teil des Buches analysiert die historische Arabisch-Islamische Stadt mit ihren sozialen, räumlichen und kunstorientierten Charakteristika. Die Islamische Architektur, die einen wichtigen Platz in der Stadtkultur einnimmt, wird in ihren historischen, kulturellen und umweltbeeinflussenden Facetten untersucht. Der Autor illustriert dann ausführlich die Komponenten der verschiedenen urbanen Formen: Die Wohnviertel, die Moschee und die Wohlfahrtsgebäude, die Geschäfts- und Produktionsstrukturen, die althistorische traditionsgebundene Handwerksstadt. Der zweite Teil konfrontiert die städtische Tradition mit ihrer Modernität. Er stellt sowohl den Einfluss der westlichen Modelle auf die Entwicklung der historischen Islamischen Städte dar als auch die strukturellen Konflikte zwischen den traditionellen Islamischen Konzepten und den modernen westlichen Stadtplanungsmethoden. Im dritten Teil erklären zutreffende Fallbeispiele den Interventionsprozess in die althistorische Gewerbestadt. Am Beispiel der Heiligen Städte Mekka und Medina wird der abträgliche Einfluss des Massentransportes der Pilger und des raschen städtischen Wandels aufgezeigt. Der Fall Bagdad gibt eine prägnante Darstellung einer arabischen Metropole zwischen Konservation und Neuentwicklung. Im Fall von Fez wird auf den Integritätsprozess der althistorischen Handwerksstadt hingewiesen. Aleppo ist ein typisches Beispiel der Zerstörung solch eines althistorischen Gewerbestadtkerns. In einer Schlussbetrachtung gibt der Autor Überlegungen und Anregungen zu Rehabilitierungsmassnahmen und -verfahren für historische Städte des Islam. Das für den Appendix erarbeitete wünschenswerte Literaturverzeichnis mit hauptsächlich englischen und französischen Angaben gibt ein Gesamtbild über Stand und Bedeutung der aktuellen Forschung.

Dieser Band ist empfehlenswert für Studierende, Spezialisten und Institutionen, welche mit der urbanen Dimension der Arabisch-Islamischen Welt vertraut oder daran interessiert sind, und ganz besonders für Personen oder Planungsstellen, welche den kulturellen Verflechtungen der modernen Stadtentwicklung nachgehen. Die Klarheit der Ausführungen, die vielseitigen Skizzen und Pläne sowie die imposante Anzahl reichhaltiger und zutreffender Abbildungen, Fotos sowie Luftbilder – insgesamt 310 Illustrationen – laden auch die interessierte nichtspezialisierte Leserschaft dazu ein, sich mit solch einem Grundlagenbuch vertraut zu machen.

Gabriel Wackermann, Geographisches Institut
Universität Paris-Sorbonne

SCHÜPBACH, B. (2000): Ein Vergleich zwischen landschaftsästhetischer Bewertung und ökologischer Bewertung. Dargestellt am Beispiel von vier Untersuchungsgebieten im schweizerischen Mittelland. – Bern et al., Peter Lang: 1-258. ISBN: 3-906763-99-4; 60 Abb., 48 Tab., 20 Karten; CHF 42.–, DEM 53.–, ATS 350.–.

> «Das Ziel der Arbeit war, zu versuchen, Gesetzmäßigkeiten zu definieren, nach welchen Landschaften einerseits ästhetisch, andererseits ökologisch hoch bzw. niedrig bewertet werden. Aus diesen Gesetzmäßigkeiten sollte der Zusammenhang zwischen den beiden Werten abgeleitet werden».

So die Autorin in Ihrer Zusammenfassung. Ein hochgestecktes, nicht einfach zu erreichendes Ziel.

Das gewählte Thema ist für die Methodendiskussion in Naturschutz und Landschaftsplanung sehr interessant und weckt hohe Erwartungen. Denn die Frage, ob und wie der ästhetische Wert einer Landschaft «objektiv» gemessen werden kann, ist ein umstrittenes Thema. Die beiden hierfür von der Autorin ausgewählten Methoden geben Kriterien an, mit denen dies möglich sein soll. Die spannende Frage wäre nun, ob sich bei der Anwendung dieser Kriterien subjektive Einflüsse bemerkbar machen (z.B. «Wird Eigenart einer Landschaft von unterschiedlichen Personen gleichermaßen beurteilt?»). Mit der gewählten Arbeitsmethode läßt sich gerade dazu keine Aussage machen. Die Autorin nimmt keinen Vergleich zwischen verschiedenen Bewertungsbeispielen vor, sondern wendet die Methoden selbst auf vier Gebiete an. Damit erfahren wir lediglich etwas über die eigenen subjektiven Vorlieben der Autorin, aber nichts über Gesetzmäßigkeiten, die zwischen ökologischen und ästhetischen Bewertungen auftreten.

Die zitierte Literatur (insgesamt 128 Titel) der immer noch als Dissertation deutlich zu erkennenden Arbeit läßt die (aktuelle) englischsprachige Literatur zum Thema vermissen. Ein Blick dorthin hätte der Autorin bei einigen der im Raum stehen gelassenen Fragen bzw. abgebrochenen Diskussionsansätzen im theoretisch/methodischen Teil weiterhelfen können. In ihrer Herangehensweise verbleibt sie auf der deskriptiven Ebene und bezieht sich hierbei auf wenige «Schulen». Insbesondere ist nicht nachzuvollziehen, warum unter der Vielzahl von Angeboten zur Bewertung ökologischer Sachverhalte nur eine – und gerade diese – ausgewählt wurde.

Obwohl die Rezensentin selber die Meinung vertritt, daß die «ewigen Diskussionen zu Begrifflichkeiten» endlich überwunden werden müssen, um zu den eigentlichen und dringlichen Problemen im Bereich der Landschaftsanalyse und -bewertung zu kommen, wird in der vorliegenden Arbeit doch etwas zu salopp mit Fachbegriffen umgegangen. Es ist schließlich auch keine Argumentationskette für die von der Autorin getroffene Inhaltsauswahl bestimmter Begriffe zu erkennen. Sehr problematisch ist die Gleichsetzung von «biozentrisch» und «ökologisch». Da es sich bei dem Begriff «biozentrisch» um eine normative Haltung handelt, wird unterstellt, daß ökologischer Forschung grundsätzlich eine Wertung zugrunde liegt. Die breite Diskussion zu diesem Thema scheint der Autorin nicht bekannt zu sein (zusammenfassend ESER, U. & T. POTTHAST 1999).

Da eine Methodenkritik nicht vorgenommen wird, bleibt ein grundlegendes Problem landschaftsästhetischer Bewertung unerkannt. In eine der ausgewählten Methoden fließen ökologische Aspekte ein (Vielfalt/Naturnähe), d.h. hier wird a priori davon ausgegangen, daß Kriterien, die einen ökologischen Wert benennen, dies auch auf der ästhetischen Ebene tun. Der Nachweis solcher Zusammenhänge wäre genau das Ziel der Arbeit. In der Statistik würde man hier von Autokorrelation der Daten sprechen, was bei den meisten Verfahren von vornherein als Bedingung auszuschließen ist.

Sprachlich und formal ist die Arbeit lobenswert. Die Ausstattung mit Graphiken ist üppig, die zahlreichen Photos sind qualitativ gut. Leider verlieren die 20 Karten, die wesentlich zur Orientierung und zum Verständnis der vier Untersuchungsgebiete beitragen sollen, durch das Einscannen (?) an Lesbarkeit.

Die vier Untersuchungsgebiete (Anwendung der ausgewählten Methodik) nehmen den Hauptteil (146 Seiten) der eigentlich 215 Seiten langen Arbeit (Rest ist Anhang) ein (= 68%). Leider bricht danach der «Rote Faden» relativ plötzlich ab und die Arbeit bleibt schließlich eine Antwort auf die Frage nach dem Geltungsbereich der methodischen Schlußfolgerungen und der regionalen Reichweite der Aussagen und damit dem Leser das Einbinden der methodisch und lokal stark reduzierten Aussagen auf die international geführte Diskussion zum Thema schuldig.

Marion Potschin, Geographisches Institut
Universität Basel